



Appellieren dazu, sich immer wieder die Fehler der Vergangenheit vor Augen zu rufen, um daraus zu lernen: (von links) Wolfgang Spanier (Vorsitzender des Kuratoriums), Harry Rothe (Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Herford) und Bürgermeister Tim Kähler. Foto: Hoffmeier

## Aus der Vergangenheit lernen

Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht

Herford (sh). Klirrendes Glas, Schreie und Schüsse, die sich ins Gedächtnis brennen – das sind Eindrücke, die Zeitzeugen nach der Reichspogromnacht zu Papier brachten. Wolfgang Spanier las kurze Ausschnitte dieser schockierenden Berichte bei der Gedenkveranstaltung zu der bewegenden Nacht des 9. November 1938.

Etwa 100 Herforder kamen am Sonntagabend in der Synagoge zusammen, um sich das Ereignis und seine Opfer erneut in Erinnerung zu rufen. Das sei von großer Bedeutung, wie der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde, Harry Rothe, betonte: »Es ist unabdingbar, immer aufmerksam zu bleiben gegen alle Formen von Extremismus. Bildung, Erziehung und sich mit Geschehenem auseinandersetzen sind dafür die wichtigsten Mittel.« Auch Bürgermeister Tim Kähler

wohnte der Veranstaltung bei. Er appellierte: »Wir müssen immer wieder zurückblicken, um nach vorne zu schauen. Nur so können wir aus Vergangenem lernen und unser eigenes Denken für die Zukunft stärken.« Ein großer Fehler sei es zu denken, dass es Zeit sei für eine Rückkehr zu Normalität, wie Wolfgang Spanier, Vorsitzender des Kuratoriums »Erinnern. Forschen. Gedenken« anführte: »Sind Leibesvisitationen und schussisches Glas im Gotteshaus etwa normal oder ist es normal, dass ein Polizeibeamter bei jedem Gottesdienst dabei sein muss? Wir haben nach wie vor mit Antisemitismus zu kämpfen.«

Der Kuratoriumsvorsitzende nannte in einer Rede außerdem bedrückende historische Fakten: »Hunderte Synagogen brannten in dieser Nacht in Deutschland nieder. 91 Menschen wurden ermordet. Etwa 300 trieb die Verzweiflung in den Selbstmord.« Im Anschluss gab es einen Rundgang zu den Stolpersteinen in Herford.